innovativ.

20 Jahre Innovationsregion Ulm

Zeitreise – von der Gründung bis heute
SEITE 4

Die fünf Säulen der Innovationsregion Ulm
SEITE 9

Alle Mitglieder auf einen Blick
SEITE 20

Innovationsregion Ulm

20 Jahre für die Region

Grußwort der Vorstandschaft der Innovationsregion Ulm

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Spitze im Süden" – unter diesem Motto wurde vor nunmehr 20 Jahren die Innovationsregion Ulm gegründet. Das gemeinsame Regionalmarketing der Städte Ulm und Neu-Ulm, des Alb-Donau-Kreises und des Landkreises Neu-Ulm - in Kooperation mit der IHK Ulm - hat seitdem gehörig Fahrt aufgenommen. In vielen bundesweiten Rankings nimmt die Region Spitzenplätze ein, sei es bei der Wirtschaftskraft, dem Einkommen, der Attraktivität oder der Lebensqualität. Wir sind stolz auf das Erreichte, richten unseren Blick aber mit Umsicht in die Zukunft. Es müssen Weichen gestellt und Strukturen geschaffen werden, die es uns ermöglichen, auch in 20 Jahren noch zu den Top-Regionen Deutschlands zu zählen und den Menschen in unserer Region Wohlstand und Arbeit zu bieten. Das bedarf gemeinsamer Anstrengungen, vor allem in den Bereichen Digitalisierung, Energie und Mobilität. Innovative Konzepte sind gefragt, um dem Namen der Innovationsregion gerecht zu werden und diese immer wieder mit neuem Leben zu erfüllen. Die Fachkräftesicherung für unsere Unternehmen wird dabei eine ständige Aufgabe bleiben.

Die Vorstandschaft der Innovationsregion Ulm hat die Grundlagen für diese Entwicklung gelegt. Wir danken allen Beteiligten, besonders auch unseren Mitgliedern, für die bisherige Wegbegleitung und freuen uns auf eine gemeinsame, gelungene Umsetzung unserer Zukunftspläne.

Gunter Czisch
Oberbürgermeister Stadt Ulm

Thorsten Freudenberger
Landrat Landkreis Neu-Ulm

Gerold Noerenberg
Oberbürgermeister Stadt Neu-Ulm

Heiner Scheffold
Landrat Alb-Donau-Kreis

Otto Sälzle
Hauptgeschäftsführer IHK Ulm

Innovationsregion Ulm

Impressum

Herausgeber
Verein zur Förderung der Innovationsregion Ulm - Spitze im Süden e.V.
Olgastraße 101, 89073 Ulm

Verlag
Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG
Frauenstraße 77, 89073 Ulm

Anzeigen
Stefan Schaumburg (verantwortl.)

Redaktion
Uschi Knapp (Innovationsregion Ulm), Stefanie Müller, Kerstin Auernhammer, Martin Dambacher, Lars-Eric Herfurth, Schwäbisches Verlagshaus GmbH (SVH)

Fotos: Shutterstock, Fotolia, Archiv SWP, Innovationsregion Ulm sowie Einzelbildnachweise bei den Bildunterschriften

Gestaltung & Layout:
Michael Zülzke, mediaservice ulm

Druck:
Druck- und Verlagsgesellschaft Bietigheim mbH, Kronenbergstraße 10
74321 Bietigheim-Bissingen

Titelillustration: © SUNSHADOW/Shutterstock.com

Das Team der Innovations-region Ulm

von links oben nach rechts unten: Uschi Knapp, Geschäftsführung; Carmen Mark, Online-Redaktion; Halyna Schweizer, Projekt-Assistenz; Monika Lott, Sekretariat; Juliane Kaiser, Werkstudentin (Elternzeitvertretung für Halyna Schweizer)

Inhaltsverzeichnis

Grußwort der Vorstandschaft	2
Historie der Innovationsregion Ulm	4
Relaunch nach 10 Jahren und Neuausrichtung	6
10 Gründe für die Innovationsregion	8
Die Säulen der Innovationsregion	9
Wirtschaft: Seeberger	10
Bildung: Internationale Schule	12
Karriere & Ausbildung: Esta	14
Wissenschaft: InnoSÜD	16
Leben: Weltkulturerbe	18
Alle Mitglieder	20

HENSOLDT ist ein weltweit führender Anbieter von Premium-Sensoren für Sicherheits-, und Überwachungsmissionen.

Wir stehen für Innovation und technischen Fortschritt basierend auf unserer stolzen Firmengeschichte.

www.hensoldt.net

HENSOLDT
Detect and Protect.

Mehr als Ulm und das Münster

Vor 20 Jahren wurde die Innovationsregion Ulm ins Leben gerufen

Vor 20 Jahren war die Welt noch eine andere. Gerade erst hatten Handys ins Leben der Menschen Einzug gehalten, die SPD übernahm das Kanzleramt, in Ulm fand das erste Donaufest statt. Die Globalisierung war damals bereits ein Thema – und viele Regionen rüsteten sich, indem sie verstärkt auf Regionalmarketing setzten. Otto Sälzle, Hauptgeschäftsführer der IHK Ulm, blickt sehr pragmatisch auf den Ursprung der Innovationsregion Ulm: „Damals war Regionalmarketing etwas Neues und unsere Region wollte auch mit dabei sein." Der damalige Ulmer Oberbürgermeister Ivo Gönner erinnert sich an eine Studie, die die Landesregierungen von Bayern und Baden-Württemberg durchführen ließen. „Es ging um das Thema: Auswirkungen der Wissenschaftsstadt Ulm. Daraufhin gab es viele Vorschläge, unter anderem auch, dass die Stadt Ulm, die Stadt Neu-Ulm, der Alb-Donau-Kreis und der Landkreis Neu-Ulm sich zu einer gemeinsamen Initiative zusammenschließen sollten. Es ging darum, die Wissenschaftsergebnisse, den Standort dieser Region besser zu vermarkten."

Die Hauptakteure bei der Vertragsunterzeichnung, sitzend von links: Die Landräte Erich Josef Geßner (Neu-Ulm) und Wolfgang Schürle (Alb-Donau) sowie die Oberbürgermeister Ivo Gönner (Ulm) und Beate Merk (Neu-Ulm). *Foto: Reiner Wolf/SWP-Archiv*

Lebhafte Diskussionen

Leicht war es allerdings nicht, die Region unter einen Hut zu bringen. Neu-Ulm, das seit jeher im Schatten Ulms steht und die Landkreise, die sich vom prosperierenden Stadtkreis abgehängt fühlten, drängten darauf, gleichwertige und gleichberechtigte Partner zu sein. Da kam dann die IHK ins Spiel, berichtet Sälzle: „Die Kommunen haben sich darauf verständigt, dass die IHK der neutrale Dritte ist und dass die Geschäftsstelle bei uns angesiedelt wird. Deswegen waren wir auch von Anfang an mit dabei, auch bei der Entwicklung der Satzung des Vereins."

Ende 1997 wurde der Kooperationsvertrag unterzeichnet. „Im Grunde ging es zunächst mal darum, dass ein Marketinghandbuch entwickelt wurde. Das hat eine längere Zeit von mehreren Monaten in Anspruch genommen", erklärt Sälzle. Die damalige Neu-Ulmer Oberbürgermeisterin Beate Merk erinnert sich: „Wir sind sehr oft zusammengesessen. Wir haben diskutiert – oftmals sehr leidenschaftlich diskutiert." Merk sagt, in dieser

Die Vorsitzenden der Innovationsregion

Ivo Gönner
Oberbürgermeister
Stadt Ulm

1999

Erich Josef Geßner
Landrat
Landkreis Neu-Ulm

2001

Ivo Gönner
Oberbürgermeister
Stadt Ulm

2003

Gerold Noerenberg
Oberbürgermeister
Stadt Neu-Ulm

2005

Heinz Seiffert
Landrat Alb-Donau-Kreis

2007

1998 2000 2002 2004 2006 20

Marita Kaiser
Geschäftsführerin

Otto Sälzle
Geschäftsführender Vorstand

Die Geschäftsführung der Inn

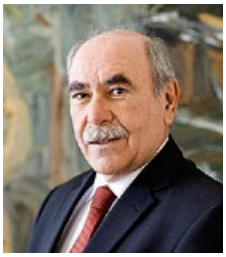
Zeit sei ihre Freundschaft mit Gönner entstanden – ein schöner Nebeneffekt. Letztendlich einigte man sich nach zähem Ringen auch auf ein Logo – die fünf Säulen mit der Spitze im Hintergrund. Dass diese Spitze das Münster symbolisiert, war nicht jedem recht – zu viel Ulm, schließlich taucht ja schon im Namen der „Innovationsregion Ulm“ die Donaustadt auf. Doch Gönner konnte Kritikern den Wind aus den Segeln nehmen: „Im Wettbewerb mit der Region braucht man einen Leuchtturm, einen namentlichen Leuchtturm und natürlich kann die Spitze des Münsters als Symbol dafür angesehen werden.“

Zukunftsthemen

Aktuell wirbt die Innovationsregion Ulm um Arbeitskräfte, um die Unternehmen in der Region beim Fachkräftemangel zu unterstützen. Für Sälzle derzeit die „zentrale Aufgabe“: „Und natürlich sollten für die Anforderungen, die die Politik formuliert, dann auch die notwendigen finanziellen Ressourcen bereitgestellt werden.“ Merk betont die Rolle der Hochschulen: „Wichtig ist auch, dass wir junge Menschen haben, die kreativ hier in der Region tätig sind und unsere Hochschulen gemeinsam mit der Wirtschaft und Wissenschaft zeigen, dass wir längst kapiert haben, was Wissenschaftstransfer ist und dass ein Zusammenarbeiten dringend notwendig ist.“ Alt-OB Ivo Gönner blickt zuversichtlich auf die kommenden Jahre: „In 20 Jahren wird es den Begriff der Innovationsregion Ulm immer noch geben, ja sogar geben müssen, weil die Wissenschaftsstadt Ulm, die sich ja auch weiterentwickelt, eine solche Dynamik entwickelt die letztendlich auch der unmittelbaren Region zugute kommt.“ Vor allem in der Biotechnologie, im Gesundheitssektor und in der Informationstechnologie müsse man am Ball bleiben. Ganz ähnlich hören sich die drei Gründungsmitglieder an, wenn man sie nach ihren Wünschen für die Zukunft der Innovationsregion Ulm fragt. Sälzle beschwört den Teamgeist der Mitglieder. Gönner wünscht der Innovationsregion „viel Schwung für die nächsten Jahre und Jahrzehnte“ und Merk setzt auf Engagement: „Noch mehr Enthusiasmus, Kreativität und Menschen, die die Innovationsregion Ulm auf ihren Schultern tragen.“

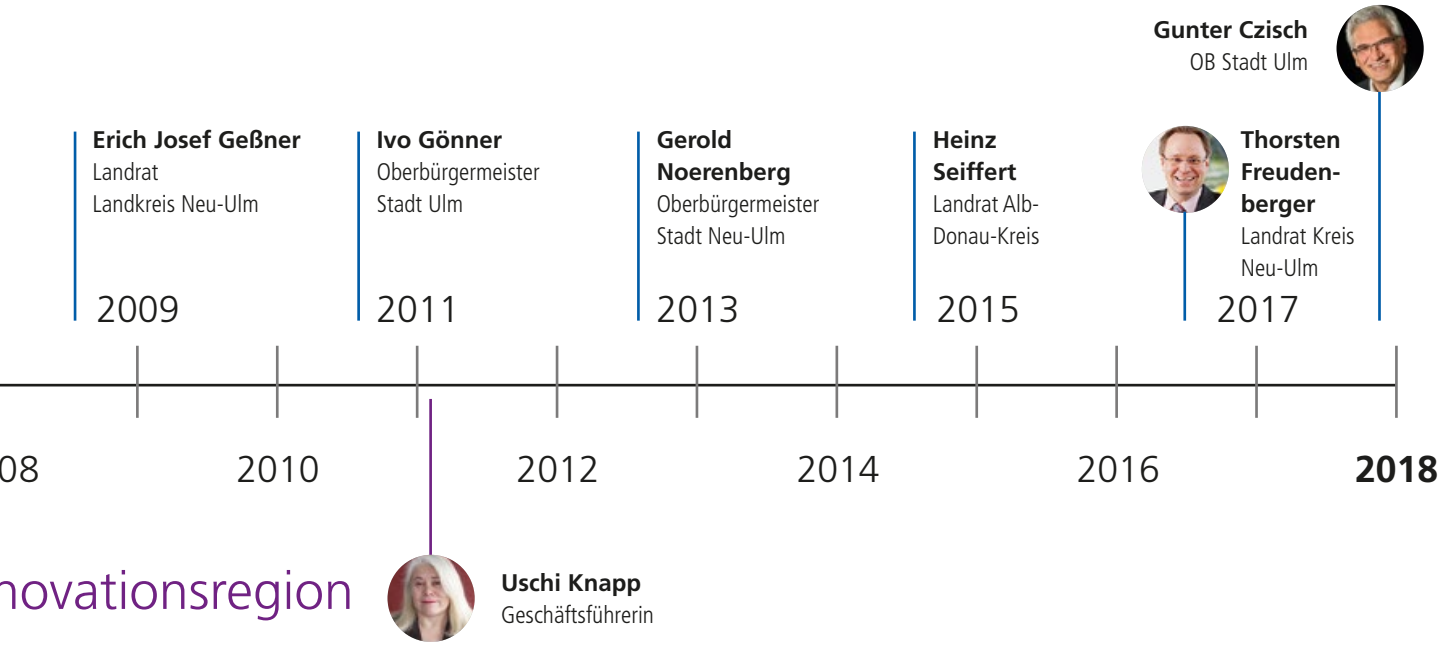
„In 20 Jahren wird es den Begriff der Innovationsregion Ulm immer noch geben, ja sogar geben müssen.“

Ivo Gönner



„Wichtig ist auch, dass wir junge Menschen haben, die kreativ hier in der Region tätig sind.“

Dr. Beate Merk



Fotos: Müssig, Könneke - SWP-Archiv

Neuausrichtung

„Quo vadis, Innovationsregion?“ Im Jahr 2010 und aktuell zum 20-jährigen Bestehen hat sich der Vorstand des Vereins diese Frage gestellt.

Bei der Gründung der Innovationsregion Ulm hatte man sich zum Ziel gesetzt, den Großraum Ulm – bestehend aus den Städten Ulm und Neu-Ulm sowie dem bayerischen Landkreis Neu-Ulm und dem baden-württembergischen Alb-Donau-Kreis – mit einem einheitlichen Standortmarketing-Konzept als Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturstandort weiterzuentwickeln, um ihn im Wettbewerb der Regionen zu stärken und zukunftsfähig zu halten.

Selbstkritisch wurde im Jahr 2010 die bisherige Entwicklung hinterfragt. Man gestand sich ein, dass dieses Ziel nur bedingt erreicht worden war. Der Vorstand der Innovationsregion gab deshalb ein Marketingkonzept in Auftrag. Das neue Kommunikationskonzept basierte auf den Ergebnissen einer umfassenden Marktforschung und einem Strategie-Workshop des Vorstands. Im Ergebnis wurde der Fokus nun ausschließlich auf das Thema „Fachkräftesicherung“ gerichtet. Als wichtigstes Ziel wurde definiert, die Bekanntheit der Region bei den relevanten Zielgruppen – wie Fach- und Führungskräften sowie Studenten – zu erhöhen.

Die Region positionierte sich als clevere Alternative zwischen Stuttgart und München, die beste Standortbedingungen und höchste Lebensqualität zu günstigen Konditionen vereint. In der Kommunikation

Die Region positionierte sich als clevere Alternative zwischen Stuttgart und München

wurde dies durch den neuen Claim „Die clevere Alternative“ deutlich. Als Hauptinstrument wurde das Internet definiert. Weitere Kommunikationsmedien sollten vorrangig dazu dienen, Interessierte auf die neu gestaltete Website der Innovationsregion zu bringen. Zudem wurde das ursprüngliche Logo überarbeitet.

Eine erste Evaluation des neuen Konzeptes nach fünf Jahren brachte die Erkenntnis, auf dem richtigen Weg zu sein. Allerdings wurde beschlossen, den ursprünglichen Slogan „Spitze im Süden“ wieder verstärkt zu nutzen. Bedingt durch neue Vorstandsmitglieder – Ulms Oberbürgermeister Czisch und die Landräte Thorsten Freudenberger und Heiner Scheffold – und im Vorfeld des 20-jährigen Bestehens wurde erneut ein Reformprozess angestoßen. Nach zahlreichen Klausursitzungen beschloss der Vorstand eine Ergänzung der bisherigen Ausrichtung. Beim Regionalmarketing wird das Thema „Fachkräftesicherung“ nach wie vor eine große Rolle spielen. Dabei werden die Kommunikationsaktivitäten für die bestehenden Zielgruppen – Fach- und Führungskräfte, Studierende und Absolventen – durch Maßnahmen für Schulabgängerinnen und Schulabgänger ergänzt. Sie sollen auf die vielfältigen Möglichkeiten für Ausbildung und Studium in der Region

Das Logo 1998

Kurz und knapp sollte es sein, einprägsam. „Wir müssen schlagwortartig auf die Leute zugehen“, das war damals auch Gründungsmitglied Beate Merk klar. Schließlich einigte man sich auf das Schlagwort „Spitze im Süden“, die fünf Säulen und die Spitze im Hintergrund. Dazu natürlich noch der Name des Vereins: „Die Innovationsregion Ulm“. Eine runde Sache ... dachte man – doch als das Logo im Einsatz war, wurde deutlich: Im englischsprachigen Raum wirkt es nicht. Denn „die“ ist hier ein Verb und heißt „sterben“.

hingewiesen werden. Die Wirtschaftsförderung in der Region soll durch eine Intensivierung der grenzüberschreitenden Vernetzung und durch gemeinsame Veranstaltungsformate gestärkt werden. Zudem ist eine Übersicht über das vorhandene Gewerbeflächenpotenzial geplant.

Ein besonderes Anliegen ist es der Vorstandschaft, den Begriff „Innovation" mit neuem Leben zu erfüllen. So soll die Innovationsregion künftig als Vernetzungs-Plattform und Dach für die verschiedensten Akteure dienen, die sich mit den Zukunftsthemen Digitalisierung, Energie und Mobilität in der Region beschäftigen. „Es macht Sinn, viele Aufgabenstellungen in diesen Bereichen gemeinsam anzugehen und zu gestalten", erläutert Oberbürgermeister Gunter Czisch, der als neu gewählter erster Vorsitzender nun dem Verein für zwei Jahre vorstehen wird.

Das Logo seit 2010

Das Logo wurde daraufhin überarbeitet. Um es auch im internationalen Zusammenhang verwenden zu können, fiel das missverständliche „Die" weg – und man beschränkte sich auf den Namen „Innovationsregion Ulm". Was aber keineswegs heißt, dass der Slogan „Spitze im Süden" keine Verwendung mehr findet – im Gegenteil. Er soll künftig wieder verstärkt genutzt werden.

Innovationsregion Ulm

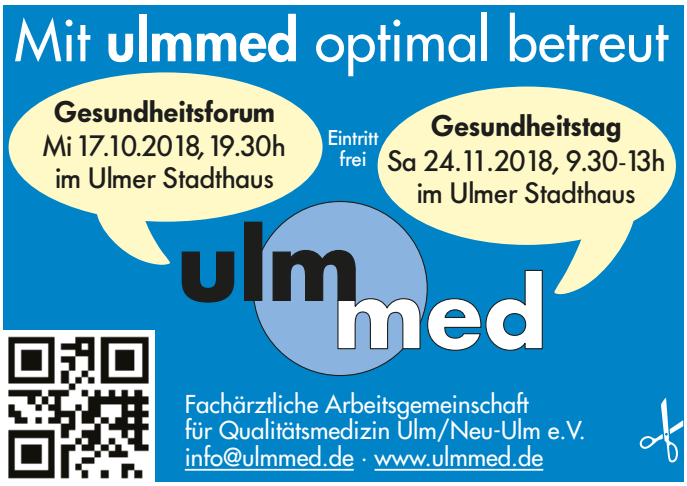
KOMPETENZ IN HYDRAULIK
BEDEUTET AUCH, FÜR DEN
EINKLANG AUS INNOVATION
UND NACHHALTIGKEIT
ZU SORGEN.

TRIES

TRIES GmbH & Co. KG Hydraulik-Elemente · 89584 Ehingen · Röntgenstr. 10 · info@tries.de · www.tries.de

Zehn Gründe ...

Eine der Kernaufgaben der Innovationsregion Ulm ist die Gewinnung von Fachkräften. Dazu entstand ein Video, in dem zehn Gründe für die Region aufgezählt werden – das sind die Top 10 der Standortfaktoren:



1. Bezahlbarer Wohnraum und kurze Wege
2. Überdurchschnittliche Chancen für die berufliche Zukunft
3. Vielfältige Sport- und Freizeitangebote
4. Qualitativ hochwertige Bildung – von der Kita bis zur Uni
5. Kunst und Kultur von A wie Ausstellung bis Z wie Zeltfestival
6. Starke Unternehmen, starke Forschungseinrichtungen
7. Bunter Festkalender, viele gesellige Anlässe
8. Städtisches Flair und erholsame Natur
9. Gute Verkehrsanbindung per Straße und Schiene
10. Die eigene Zukunft gestalten, Visionen kreativ umsetzen

Icons: © flaticon.com

Die 5 Säulen der Innovationsregion

Wirtschaft - Bildung - Karriere - Wissenschaft - Leben

Die 5 ist eine magische Zahl im Zusammenhang mit der Innovationsregion Ulm. Begonnen hat alles mit den fünf Gründungsmitgliedern, den Städten Ulm und Neu-Ulm, den Kreisen Neu-Ulm und Alb-Donau sowie der IHK. Diese fünf tauchen stellvertretend im Logo der Innovationsregion Ulm auf – und zwar als Säulen, die vor der Spitze des Münsters stehen. Der Ulmer Alt-OB Ivo Gönner erinnert sich noch lebhaft an den Entstehungsprozess: „Über die Farben der Säulen wurde stundenlang diskutiert. Ich hab dann immer gesagt: Denkt einfach dran, wenn unser Briefbogen kopiert wird, dann ist das alles schwarz-weiß." Egal, ob schwarz-weiß oder in Farbe – die fünf Säulen stehen für mehr als für die fünf Gründungsmitglieder. Sie stellen fünf Bereiche dar, die wichtige Standortkriterien sind und auf der Homepage mit jeweils einer Rubrik vertreten sind: Wirtschaft, Bildung, Karriere, Wissenschaft und Leben. Sie werden auf den folgenden Seiten näher vorgestellt. Zum einen die **Wirtschaft**. Sie setzt mit ihren Innovationen, neuen Produkten und natürlich stabilen Arbeitsplätzen eine breite Basis. Das Ulmer Unternehmen Seeberger erklärt auf Seite 10 stellvertretend, welche Herausforderungen es dabei zu meistern gilt. Die **Bildung** stellt die zweite Säule dar. Spitzenkräfte wollen nicht nur selbst gut ausgebildet sein, sondern auch der Nachwuchs muss gefordert und gefördert werden – mit möglichst innovativen Konzepten. Dabei stellt sich auf Seite 12 die Internationale Schule Ulm/Neu-Ulm vor. Der Bereich „Bildung" geht nahtlos über in die dritte Säule, nämlich **Ausbildung und Karriere**. Auch hier ist es manchmal nötig, ganz neue Wege zu beschreiten, wie wir auf Seite 14 lesen. Das Unternehmen Esta aus Senden wurde mehrfach für sein Ausbildungskonzept ausgezeichnet. Ein Bereich, in dem Innovation quasi vorausgesetzt wird, ist die **Wissenschaft**. Sie forscht ständig, um unser Leben zu verbessern. Wie gut, dass wir hier in der Region gleich mehrere Hochschulen haben. Wie das Projekt „InnoSÜD" sie und die heimische Wirtschaft verbindet, gibt es auf Seite 16 zu lesen. Zu guter Letzt gehört zu einem guten **Leben** auch Kunst und Kultur. Auch da hat unsere Region schon viel Innovatives hervorgebracht – mehr auf Seite 18.

Geschäftsführer Clemens Keller (l.) und Gesellschafter Julius Rohm. *Foto: Seeberger*

Ohne Innovation keine Tradition

Das Familienunternehmen Seeberger sichert seinen nachhaltigen Erfolg durch Innovation

Sorgfältig gerahmt hängt im Eingangsbereich der Firma Seeberger eine Urkunde: „Deutschlands innovativste Mittelständler 2017 – 2. Platz". Für die zugrundeliegende Studie hat die Munich Strategy Group über 3.500 deutsche Mittelständler aus acht verschiedenen Branchen analysiert. Bewertungskriterien der „stillen Superstars" der deutschen Wirtschaft waren das Umsatzwachstum und die Ertragsquote der zurückliegenden fünf Jahre mit einer Gewichtung von jeweils 50 Prozent.

Nüsse, Kaffee, Trockenfrüchte

Seit fast 175 Jahren produziert Seeberger getrocknete Früchte, Nüsse, Getreide und röstet Kaffee für die Gastronomie sowie für den Officebereich und ist Europas führender Hersteller im Bereich der Trockenfrüchte. Seeberger ist dabei ein Unternehmen, das sich durch eine starke Marke und ein hohes Bewusstsein für Qualität, Nachhaltigkeit und soziales Engagement auszeichnet. „Qualität ist für uns bei Seeberger die oberste Maxime unseres Handelns", bestätigt Geschäftsführer Clemens Keller. „Dies gilt für die Qualität unserer Produkte und Dienstleistungen ebenso wie für die Lebensqualität der vielen Menschen, die für unser Unternehmen und für unsere Lieferpartner in den Ursprungsländern weltweit arbeiten."

> **„Qualität ist für uns bei Seeberger die oberste Maxime unseres Handelns."**
> Geschäftsführer Clemens Keller

So gehörte Seeberger 1984 mit zu den ersten Unternehmen, die eine Mitarbeiterbeteiligung eingeführt haben. „Das hat sich zu 100 Prozent bewährt", so Gesellschafter Dr. Julius Rohm. Denn nur wer sich wohlfühlt, gibt auch täglich sein Bestes für den gemeinsamen Erfolg. Deshalb bietet Seeberger seinen Mitarbeitern zahlreiche Aktivitäten und Leistungen abseits des üblichen Arbeitsalltags unter dem Motto „Seeberger Family". Im Gegenzug erwartet Seeberger von allen Mitarbeitern auch Leidenschaft und Engagement, um die hohen Qualitätsstandards jeden Tag aufs Neue erfüllen zu können.

Vom ersten Tag an dabei

Auch bei der Innovationsregion Ulm gehörte Seeberger vor 20 Jahren als Gründungsmitglied zu den Vorreitern. Dr. Julius Rohm war damals Mitglied des Kreativkreises, in dem während etlicher Treffen Überlegungen zu gemeinsamen Aktionen angestellt wurden, um die Attraktivität der Region zu fördern und den Bekanntheitsgrad zu erhöhen. Damit sollten nicht nur Investoren, sondern auch Fachkräfte auf die positiven Stand-

ortbedingungen aufmerksam gemacht werden. Mittlerweile zählt die Innovationsregion Ulm zu den wirtschaftlich dynamischsten und gründungsaktivsten Regionen in Deutschland. Hier ist vor allem der Mittelstand zu Hause. Und damit schließt sich der Kreis zur Innovation: Die Munich Strategy Group hat bei ihrer Analyse festgestellt, dass Mittelständler bei Innovationen tendenziell erfolgreicher sind, als große Konzerne.

Seeberger hat einen eigenen Innovationsmanager

Clemens Keller kann sich diese mutige Aussage so erklären, dass mittelständische Familienunternehmen natürlich grundsätzlich langfristig denken und planen. Innovationen folgen hierbei keinem vorschnellen Aktionismus, sondern sind ausgerichtet an nachhaltigem Erfolg. Klassische Familienunternehmer sind nämlich auch in der Verantwortung, wenn Projekte mal nicht wie gewünscht funktionieren. „Ideen allein reichen nicht. Innovationen leben von Schnelligkeit", sagt Clemens Keller. Und weil Innovationen nur dann schnell auf den Markt kommen, wenn die Organisation stimmt, setzt Seeberger auf eine fein getunte Koordination. An erster Stelle steht dabei das Ideenmanagement, in dem die vielen Ideen gefiltert und auf Marktpotenzial beispielsweise im nationalen Handel untersucht werden. Daran sind unter anderem Einkauf, Marketing, strategisches Produkt- und Qualitätsmanagement, Produktion, Technik und Vertrieb beteiligt. Nach der Zustimmung durch die Entscheidungsträger wird der eigentliche Innovationsprozess eingeleitet. Zur Koordination wurde ein eigener Innovationsmanager etabliert. Er kümmert sich darum, die unterschiedlichen Fachbereiche zusammenzubringen. Denn nur, wenn im Haus alles für die zeitnahe Umsetzung einer Idee getan wird, kann das neue Produkt so schnell wie möglich auf den Markt kommen. Die Konkurrenz schläft schließlich nicht, und nur so bleibt man im Wettbewerb stets am Ball.

Foto: © atoss - fotolia.com

Technik
Informatik & Medien
Hochschule Ulm
University of
Applied Sciences

STUDIUM UND ANGEWANDTE FORSCHUNG
HOCHSCHULE
ULM
MENSCHEN · PRAXIS · WISSENSCHAFT
hs-ulm.de

Der Campus der Internationalen Schule Ulm/Neu-Ulm. *Fotos: ISU*

Lernen von und mit dem globalen Gedanken

Die „International School of Ulm/Neu-Ulm“ baut nicht nur mit ihren Schülern eine enge Bindung auf – auch mit der hiesigen Wirtschaft gibt es viele Verbindungen.

Sie war von Anfang an anders und besonders, missen möchte sie heute aber keiner mehr. Denn seit ihrer Gründung im Jahr 2005, ist die „International School of Ulm/Neu-Ulm“ (ISU) zu einer wichtigen Säule für Familien und Unternehmen in der Region avanciert. Dass die Vision der IHK Ulm mit Dr. Peter Kulitz, Andreas Dzionara und Otto Sälzle an der Spitze mit Unterstützung von zwölf Firmen und Interessensvertretern ein solches Erfolgsmodell wird, war damals nicht abzusehen – heute tummeln sich rund 260 Kinder und 45 Lehrkräfte aus über 35 Nationen an der ISU. Neben der Schule gibt es einen Kindergarten für Kinder ab 3 Jahren. „Die Gemeinschaft der ISU ist ein Schmelztiegel von Kulturen aus der ganzen Welt“, freut sich Direktor Dr. Liam Browne, die Vielfalt fördere ein von Wertschätzung, Anerkennung und gegenseitigem Austausch geprägtes Umfeld, welches die Barrieren von Nationalität, Religion und traditionellen Unterschieden durchbreche. Dabei besteht der Schulalltag an der ISU nicht nur aus dem englischsprachigem Unterricht und Lernen, die Schüler sind gleichzeitig auch Teil der Ulmer Gesellschaft. So wird beispielsweise beim Einstein-Marathon geholfen oder es werden ganz selbstverständlich die Tafel und Altersheime unterstützt – aber auch der Spaß kommt mit Fußballturnieren etc. nicht zu kurz. „Wir sind eine kleine, fürsorgliche Gemeinschaft, in der wir auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Schülers eingehen“, erklärt Dr. Browne, der Unterricht fördere die Potentiale der Schüler und helfe, hervorragende akademische Leistungen zu erzielen. Nicht verwunderlich, dass

Direktor Dr. Liam Browne vor der Internationalen Schule Ulm/Neu-Ulm. *Foto: ISU*

„Wie der Ulmer Spatz sind wir klein, fantasievoll und einfallsreich.“

Dr. Liam Brown

die ISU auch für lokale Firmen interessant ist, die global ausgerichtet sind – einerseits bringt sie viele Talente hervor, die mit Bestnoten an deutschen oder internationalen Hochschulen studieren, andererseits bietet sie ideale Bedingungen für die schulische Bildung von Kindern neuer Mitarbeiter. „An unserer Schule vertreten wir die Einstellung, dass die Kinder und jungen Erwachsenen durch innovatives und kreatives Denken sowie durch eine kollaborative und agile Umgebung Fähigkeiten entwickeln, die im 21. Jahrhundert unabdingbar sind", lässt der aus Irland stammende Direktor wissen, dazu spiele die Philosophie des internationalen Verständnisses eine besondere Rolle. Unterm Strich zahlen diese Faktoren alle auf das positive Lernumfeld an der ISU ein, das für den Erfolg ausschlaggebend ist – dazu profitieren alle von der starken, globalen Gemeinschaft.

Innovative Lernmodelle An der Internationalen Schule Ulm/Neu-Ulm wird der Lernprozess immer wieder aufs Neue kreativ gestaltet – bunt und anschaulich.

Wir feiern ...

106 Jahre **ulrich medical®**

40 Jahre **Wirbelsäulensysteme**

20 Jahre **Innovationsregion Ulm**

ulrich medical

Danke!

Für 20 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit.

Michael Novosel, Leiter strategische Produktentwicklung bei Esta. *Foto: Esta*

Verantwortung als Herausforderung

Esta Apparatebau setzt nicht nur in Sachen Integration und Inklusion neue Maßstäbe in der Region, auch die Nachwuchsarbeit spielt eine entscheidende Rolle.

„Man ist von Anfang an in den Tagesprozess integriert."

Michael Novosel, Leiter strategische Produktentwicklung

Überall dort, wo bei Fertigungsprozessen Staub, Rauch oder Späne entstehen, fühlen sich die Experten von Esta zuhause. Denn seit mehr als 45 Jahren ist das Unternehmen aus Senden einer der führenden Anbieter im Bereich der Absaugtechnik – das Produktsortiment umfasst neben mobilen und stationären Entstaubern auch Industriesauger, Schweißrauchfilter, Ölnebelabscheider, Absauggebläse, Absaugarme und zentrale Absauganlagen. Der Erfolg des Familienunternehmens baut dabei wie bei zahlreichen Mittelständlern in der Region auf den langjährigen Mitarbeitern auf, die mit ihrem Wissen und Engagement die Basis für die durchweg positive Geschäftsentwicklung bilden. Fortbildungen werden an der internen „Esta Academy" durchgeführt, an der Mitarbeiter kontinuierlich gefördert werden. Esta beschäftigt aber auch mehrere Geflüchtete im Montage- und Lagerbereich, um zum Gelingen der Integration beizutragen – via interner Selbstverpflichtung ließ das Unternehmen Ende 2015 verlauten, dass künftig mindestens zwei Prozent der rund 200-köpfigen Belegschaft Geflüchtete sein sollen. Dafür wurde das Unternehmen im Januar 2017 mit dem „Corporate Social Responsibility"-Preis der Bundesregierung ausgezeichnet.

Inklusion und Integration

Ebenfalls bemerkenswert ist das Projekt „Inklusive Nachbarschaft" mit den Donau-Iller-Werkstätten, das die soziale Verantwortung des Unternehmens weiter unterstreicht. „Dass uns mehr verbindet als ein netter Plausch unter Nachbarn, zeichnete sich schon Mitte der Neunziger Jahre ab", erzählt Esta-Verwaltungsleiter Wolfgang Fezer. Die gute Partnerschaft gedeihe seitdem auf vielen unterschiedlichen

Ebenen und bereichere die Unternehmenskultur ungemein. Neben dem Bezug von Dreh- und Frästeilen aus der benachbarten Werkstatt wird zum Beispiel die Kantine der Lebenshilfe gemeinsam genutzt, dazu sollen durch Außenarbeitsplätze in der Firma und gemeinsame Aktivitäten wie das Theaterprojekt mit Esta-Azubis und den Menschen mit Behinderung etwaige Berührungsängste abgebaut werden.

Theatergruppe Donau-Iller Werkstätte Senden und Esta-Azubis. *Foto: Esta*

Es geht schnell zur Sache

Auch Kollegen gegenüber ist kein Platz für Schüchternheit – die jungen Talente dürfen in der Sendener Gotenstraße schnell Verantwortung übernehmen. „Man ist von Anfang an in den Tagesprozess integriert und arbeitet an realen Projekten mit", lässt Michael Novosel wissen, der als dualer Student an der DHWB Mosbach Verfahrenstechnik studiert hat und heute die strategische Produktentwicklung leitet. Dabei wachse man täglich an und mit den Aufgaben, so Novosel weiter, man dürfe sich nur keinen all zu großen Kopf über die Herausforderungen machen. Diesen Tipp gebe er jedem seiner Studenten mit auf den Weg.

CU @ Wieland: Kupfer verbindet

Smartphone, Auto, Notebook. Kupfer ist überall. Und deshalb sind auch wir überall. Wir, das sind ca. 7.000 Kollegen der Wieland-Gruppe an mehr als 60 Standorten weltweit. Seit fast 200 Jahren gestalten wir die Zukunft mit Kupfer und Kupferlegierungen. Dabei verbinden wir nicht nur Technik mit Wissen und Erfahrung, sondern bauen auch auf das Engagement unserer Mitarbeiter. Und wie sieht es mit Ihrer Zukunft aus?

Entdecken Sie bei uns folgende Perspektiven:

- **Ferienarbeit**
- **Werkstudententätigkeiten**
- **Praktikum**
- **Abschlussarbeit**
- **Direkteinstieg**

See you @ Wieland!
Gestalten Sie Ihre und unsere Zukunft.
wieland-karriere.com

Wieland

Gemeinsam stark für die Region

Südwestmetall ist langjähriges Mitglied der Innovationsregion Ulm. Sie setzen sich gemeinsam für die Attraktivität der Region für Fachkräfte ein. Fachkräfte, die im Herz der Wirtschaft dringend gebraucht werden.

ulm.suedwestmetall.de

VERBAND DER METALL- UND ELEKTROINDUSTRIE BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

Prof. Marianne von Schwerin ist Prorektorin für Forschung und internationale Angelegenheiten an der Hochschule Ulm. *Foto: HU Fotograf*

Auf neuen Wegen Mehrwert schaffen

Das Projekt „InnoSÜD" verknüpft wissenschaftliche Einrichtungen in der Region mit der Wirtschaft und Gesellschaft.

Die Region Ulm/Biberach soll mittelfristig zu den 25 wettbewerbsfähigsten Regionen Europas gehören. Dazu wurde InnoSÜD aus der Taufe gehoben. InnoSÜD ist ein bundeslandübergreifender Verbund der vier Hochschulen Biberach, Ulm und Neu-Ulm sowie der Universität Ulm – umfangreich gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): 14 Millionen Euro erhält der Hochschulverbund in den kommenden fünf Jahren. Der Fokus in Forschung und Wissenstransfer liegt auf den Zukunftsthemen Biotechnologie, Energie, Mobilität und Transformationsmanagement, die auch der Wirtschaftsstruktur der Region Donau-Iller entsprechen. Unter dem Stichwort „Entwicklung neuer und innovativer Transferstrategien" geht es darum, eine im Bundesvergleich einmalig existierende mittelstandsgeprägte Region in ihrer Innovationsfähigkeit zu unterstützen und damit den Mittelstand als Motor der deutschen Wirtschaft zu stärken. Ziel ist die Vernetzung der Ideen und des Wissens an den Hochschulen mit dem, was in Unternehmen und in der Gesellschaft gebraucht wird", erklärt die Prorektorin für Forschung und internationale Angelegenheiten an der Hochschule Ulm, Professor Dr. Marianne von Schwerin. „Wir bieten in InnoSÜD beispielsweise allen Interessierten zum Testen für ihre Technologien einen Laboraufbau für Smart-Grids – also für intelligente Stromverteilungsnetze, in die verschiedene Energielieferanten wie Photovoltaik, Windenergie oder sonstige Generatoren einspeisen können." Dieses Element wird zukünftig noch mehr Bedeutung erlangen, denn es kombiniert Erzeugung, Speicherung und Verbrauch. Eine zentrale Steuerung stimmt Angebot und Nachfrage aufeinander ab und gleicht somit Leistungsschwankungen im Netz aus – insbesondere durch fluktuierende erneuerbare Energien.

> **„Gesprächsrunden bieten die Möglichkeit zum Austausch"**
> Prof. Marianne von Schwerin

Forschung zu autonomem Fahren

Daneben offeriert InnoSÜD unterschiedlich ausgerichtete Transfermöglichkeiten für verschiedene Adressaten. „Wir haben das personenorientierte Format ‚Transfer über Köpfe' durch Gesprächsrunden", berichtet Professor Dr. Marianne von Schwerin. „Hier wird InnoSÜD aktiv das Miteinander zwischen Mitgliedern innerhalb der Verbundhochschulen, in Unternehmen und Organisationen fördern. Daneben gibt es die digitale Form bei Treffen in virtuellen Räumen, um Interessierte mit unserer Technologie vertraut zu machen oder „Gamification" für technische, beziehungsweise anspruchsvolle Themen, die wir so auf spielerische Art und Weise näherbringen. Außerdem haben wir den

Transfer über Open Product, Open Labs und Reallabore. Das heißt, man kann bei uns ausprobieren und testen." Als Beispiel nennt sie das autonome Fahren: In einer virtuellen Umgebung kann erlebbar gemacht werden, wie ein Auto mit den von der Hochschule in Fahrszenarien gesammelten Daten interagiert. Das Transferformat „Collaborative Information Platform" ermöglicht durch Kommunikation und durch gemeinsame Nutzung von Ideen, Ergebnissen und Erkenntnissen den Innovationsprozess zu unterstützen. Die Ausgestaltung kann über ein Wiki bis hin zu Wissensdatenbanken für den Entwicklungsprozess reichen und auch Elemente des Web 2.0 beziehungsweise „Internet of Things" aufweisen. Kleine und mittelständische Unternehmen erhalten also durch InnoSÜD den wissenschaftlichen Hintergrund, den sie für eine Technologie benötigen. Der Dialog befruchtet universitäre und Hochschul-Experten auf der einen sowie Spezialisten in den Firmen auf der anderen Seite und führt dadurch zu neuen Ideen beziehungsweise Innovationen. Auch im Bereich der Unternehmensgründungen werden neue Wege beschritten. Sie sollen den bidirektionalen Ideentransfer im regionalen Innovationssystem ermöglichen und beinhalten nicht nur Ausgründungen aus Hochschulen und Forschungsinstituten, sondern auch aus regional ansässigen Unternehmen. Grundlegendes Konzept ist hier die Idee des „Entrepreneurial Design", welche unter verknüpfender Betrachtung von Gründungsidee und Gründungspersonen die Transformation von Wissen in marktgerechte Lösungen zum Ziel hat.

Info

Das länderübergreifende Projekt „InnoSÜD" ging im April 2018 an den Start. Dem Verbund gehören die Hochschulen Ulm, Neu-Ulm und Biberach sowie die Universität Ulm an.

Im Mittelpunkt steht der Transfer von Wissen und Technologie in der Region, besonders in den Bereichen Energie, Gesundheit/Biotechnologie, Mobilität und Transformationsmanagement.

Dabei soll auch ein direkter Austausch mit Wissenschaft, Wirtschaft und Politik stattfinden.

Vogelherdhöhle im Lonetal. *Foto: Landratsamt Alb-Donau-Kreis / Johannes Kiefer*

Der Löwenmensch. *Foto: Museum Ulm*

Die Wiege der Kultur

Kunst und Musik gehörten schon in der Steinzeit zum Leben.

Schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts wusste man, dass in den Höhlen der Schwäbischen Alb in der Eiszeit Menschen gelebt hatten – denn immer wieder wurden ihre Hinterlassenschaften entdeckt. Besonders im Achtal und im Lonetal, die im Alb-Donau-Kreis liegen, stolperten Höhlenforscher immer wieder über Bruchstücke. Das Urgeschichtliche Institut der Eberhard-Karls-Universität Tübingen war schon früh auf die Funde aufmerksam geworden. Denn bei den Funden handelte es sich keineswegs um menschliche Knochen oder um Überreste von Geschirr oder Waffen – was der frühzeitliche Mensch halt so zum Überleben brauchte.

Nein, hier kamen Kunstwerke ans Tageslicht, Schmuck und Fragmente von Knochenflöten. Hier waren Zeugnisse davon, dass der Mensch über den Tellerrand hinausgeblickt, seine Phantasie genutzt und Kunst erschaffen hatte. 1931 gab es in der Vogelherdhöhle im Lonetal bei Niederstotzingen umfangreiche Ausgrabungen. Schon damals wurden elf Figuren gefunden. Bei Nachgrabungen Anfang des 21. Jahrhunderts entdeckten Forscher weitere Figuren und Fragmente.

> **„Das sind einmalige Dokumente (...) der Geschichte der Menschheit.**
>
> Nicholas Conard

Auch in anderen Höhlen in der Umgebung waren ähnliche Funde bekannt. Die ganze Dimension wurde aber erst nach und nach klar. Bis heute arbeiten Forscher, federführend der Tübinger Professor Nicholas J. Conard, an der Kartierung und Katalogisierung der Funde. Bemerkenswert sind die „Venus vom Hohlen Fels" – eine Frauenfigur, die in einer Höhle bei Schelklingen entdeckt wurde. Sie gehört zu den ältesten figürlichen Darstellungen der Welt. Rund 40.000 Jahre sind seit ihrer Entstehung vergangen. Die Eiszeitmenschen ließen sich aber auch von ihrer Phantasie inspirieren und kopierten nicht nur, was sie in der Natur vorfanden, wie einen Frauenkörper. So ist der Löwenmensch eine Mischung aus Löwe und Mensch, also ein Wesen, das so nie existiert hat.

Musik gehört unbestreitbar ebenso zum kulturellen Erbe der Menschheit wie Malerei oder Bildhauerei. Wer wohl als erstes auf die Idee kam, einen hohlen Vogelknochen zu nehmen und hinein-

Die „Venus vom Hohlen Fels".
Foto: Landratsämter Alb-Donau und Heidenheim / burkert gestaltung

zublasen? Wie fanden unsere Vorfahren heraus, dass sich der Ton verändern lässt, indem man Löcher in den Knochen bohrt und sie abwechselnd zuhält? Fakt ist, dass im „Geißenklösterle", einer Höhle bei Blaubeuren gleich mehrere Knochenflöten gefunden wurden. Auf 42.000 bis 43.000 Jahre schätzen die Forscher ihr Alter.

Die wahre Bedeutung der Funde brachte Conard in einem Interview mit der „Frankfurter Rundschau" einmal so auf den Punkt: „Es gibt keinen Ort auf der Welt, an dem es aus dieser frühen Zeit – vor 40.000 Jahren – so vielfältige Kunstwerke gibt. (...) Das sind einmalige Dokumente eines Anfangs der Menschheitsgeschichte." Nur logisch war deshalb die Entscheidung der Unesco, die Höhlen und ihre Kunstwerke auf die Liste des Welterbes zu setzen. Seither kommen Touristen nicht nur wegen des Ulmer Münsters in die Region, sondern auch, um sich die Wiege der Kultur anzusehen.

Info

Die Funde sind auf drei Museen in der Region verteilt. Im Urgeschichtlichen Museum Blaubeuren ist etwa die „Venus vom Hohlen Fels" ausgestellt. Der Archäopark Vogelherd in Niederstotzingen zeigt unter anderem ein Mammut, das in der Vogelherdhöhle entdeckt wurde. Das Museum Ulm beherbergt den Löwenmenschen.

Neben dem bloßen Anschauen soll den Besuchern auch ein Erlebnis geboten werden. Deshalb werden auch eine Reihe von Erlebnisführungen, Wanderungen und actiongeladenen Kursen angeboten. Gebündelt werden die Angebote auf der Seite www.welt-kultursprung.de

Die Mitglieder

Rund 100 Mitglieder identifizieren sich neben den fünf Gründungsmitgliedern mit der Innovationsregion als aktive Mitgestalter und überzeugte Botschafter der herausragenden Standortqualitäten. Rund ein Drittel der Mitglieder stammt aus dem Verwaltungs- und Bildungsbereich, etwa zwei Drittel aus der Wirtschaft, vom Bankinstitut über das mittelständische Unternehmen bis hin zum Weltkonzern.

ACP IT Solutions GmbH, Ulm

Allgaier Gruppe, Neu-Ulm

AOK – Die Gesundheitskasse Ulm-Biberach, Ulm

Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Ulm, Alb-Donau-Kreis, Heidenheim und Aalen, Ulm

AXION AG, Weißenhorn

Baden-Württembergische Bank, Filiale Ulm

BED Businesspark Ehingen Donau GmbH, Ehingen Donau

Beurer GmbH, Ulm

Brauerei Gold Ochsen GmbH, Ulm

braun-steine GmbH, Amstetten

CARL WALTHER GmbH Produktions KG, Ulm

Cluster Nutzfahrzeuge Schwaben e.V., Ulm

Commerzbank AG, Ulm

Daimler AG Niederlassung Ulm/Schwäbisch Gmünd, Neu-Ulm

DIS AG, Ulm

Druck+Medien Zipperlen GmbH, Dornstadt

Druckerei R. le Roux, Erbach

ESTA Apparatebau GmbH & Co.KG, Senden

EvoBus GmbH, Neu-Ulm

fey messe & objektdesign GmbH & Co.KG, Ulm

Freiraum GmbH, Ulm

GARDENA GmbH, Ulm

Gemeinde Dornstadt, Dornstadt

Gemeinde Elchingen, Elchingen

Gemeindeverwaltungsverband „Kirchberg Weihungstal", Illerkirchberg

Gemeindeverwaltungsverband Dietenheim, Dietenheim

Hays AG, Mannheim / Ulm

HENSOLDT Sensors GmbH, Ulm

Hochschule Neu-Ulm, Neu-Ulm

Hochschule Ulm Hochschule für Technik, Ulm

Hydro Building Systems GmbH, Ulm

IHK Schwaben Regionalgeschäftsstelle Westschwaben, Neu-Ulm

Ing. Büro Conplaning GmbH, Ulm

Jacob Bek GmbH Stahlgroßhandel, Ulm

KSM Verlag, Ulm

Landkreis Günzburg, Günzburg

Landkreis Heidenheim, Heidenheim

Magirus GmbH, Ulm

Max ASP GmbH, Ulm

Mayser GmbH & Co.KG, Ulm

NPG DIGITAL GMBH, Ulm

OPUS DC dental clinic, Ulm

ovummarken strategieberatung gmbh, Neu-Ulm

PERI GmbH, Weißenhorn

PROTEL Film und Medien, Ulm

Radio 7 Hörfunk GmbH + Co. KG, Ulm

ratiopharm GmbH, Ulm

Regio TV Schwaben GmbH + Co.KG, Ulm

Regionalverband Donau-Iller, Ulm

Rehm Thermal Systems GmbH, Blaubeuren-Seißen

REINZ-Dichtungs-GmbH, Neu-Ulm

Sanierungstreuhand Ulm GmbH, Ulm

Schwäbische Zeitung GmbH & Co. KG, Büro Ulm, Ulm

scw, Neu-Ulm

Seeberger GmbH, Ulm

SGP Rechtsanwaltsgesellschaft mbH, Neu-Ulm

[s.i.g.] mbH, Neu-Ulm

SMK Medien KG, Ulm

Sparkasse Neu-Ulm - Illertissen, Neu-Ulm

Sparkasse Ulm, Ulm

Spherea GmbH, Ulm

stacheder und sander gbr werke und wirkung, Ulm

Stadt Blaubeuren, Blaubeuren

Stadt Blaustein, Blaustein

Stadt Ehingen, Ehingen

Stadt Erbach, Erbach

Stadt Illertissen, Illertissen

Stadt Langenau, Langenau

Stadt Senden, Senden

Stadt Vöhringen, Vöhringen

Stein GmbH Autovermietung, Neu-Ulm

Südpack Verpackungen GmbH & Co.KG, Ochsenhausen

Südwestmetall, Ulm

SWU Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm GmbH, Ulm

TRANSPOREON GmbH, Ulm

TRIES GmbH + CoKG, Ehingen

TÜV SÜD Industrie Service GmbH, Ulm

Ulmer City Marketing e.V., Ulm

ulmer heimstätte eG, Ulm

Ulmmed - Fachärztliche Arbeitsgemeinschaft f. Qualitätsmedizin Ulm/Neu-Ulm e. V. c/o Endrokrinologisches Zentrum, Ulm

Ulm-Messe GmbH, Ulm

Ulrich GmbH & Co.KG, Ulm

Universität Ulm, Ulm

UZIN Utz AG, Ulm

Verwaltungsverband Langenau, Langenau

VÖLK Hausverwaltung GmbH, Ulm

Volksbank Ulm - Biberach eG, Ulm

VR-Bank Neu-Ulm eG, Neu-Ulm

Wieland-Werke AG, Ulm

Wilken Holding GmbH, Ulm

Zuken E3 GmbH, Ulm

Zweckverband Gewerbepark Schwäbische Alb, Geislingen

Zweckverband Interkommunales Gewerbegebiet Munderkingen, Munderkingen

Zweckverband Laichinger Alb, Laichingen

20 Jahre
Innovationsregion Ulm